

Abg. Wieland: Ich habe mich keineswegs erhoben, um gegen die hier gestellte Position mich auszusprechen; ich habe vielmehr zu erklären, daß es mir zu großer Beruhigung gereicht, daß ich diesmal im Stande bin, das Verlangte mit wenigen Ausnahmen zu bewilligen, nachdem ich vorigen Landtag wider das damals Verlangte mich habe entschieden aussprechen müssen. Ich bin mir nach meinen persönlichen Ansichten es schuldig, vor der Kammer meine Abstimmung zu rechtfertigen. Ich werde das Verlangte bewilligen, darum, weil man Seiten der römisch-katholischen Kirche, alte, unhaltbare und ungemessene Ansprüche an die evangelischen Landeskassen bescheiden aufgegeben hat. Ich werde das Verlangte bewilligen, weil nun endlich ein Anfang zu jener Gerechtigkeit gemacht wird, nach welcher auch die katholischen Glaubensgenossen für ihre Kirchen und Schulen zu Beitragsleistungen angestrengt werden. Ich werde das Verlangte bewilligen, weil ich im römisch-katholischen Cultus, sowie in jeder andern Glaubensform das religiös-sittliche Element zu respectiren und anzuerkennen habe. Ich werde endlich das Verlangte bewilligen mit dem stillen oder dem lauten Wunsche, daß man in andern Provinzen unseres deutschen Vaterlandes, die einer andern Confession angehören, unsern evangelischen Glaubensgenossen mit demselben Wohlwollen und mit gleicher Liberalität begegnen wolle, wie es bei uns hinsichtlich der Katholiken geschieht. Die Deputation legt bei ihren Vorschlägen einen Werth auf den in unserm Vaterlande zur Zeit, wie sie vorsichtsweise sagt, zur Zeit vorherrschenden confessionellen Frieden in unserm Lande. Ich lege darauf auch einen großen Werth, und wünsche, daß dieser Confessionsfriede durch keine Propaganda gestört werden möge, und sollte wider alles Erwarten dies dennoch geschehen, so vertraue ich der Staatsregierung und unsern Ständen, daß einer solchen Propaganda das Haupt alsobald werde zerdrückt werden. Hienächst habe ich zwei Posten unter 9 und 10 zu erwähnen, die ich jetzt ebenso wie vorigen Landtag ablehnen muß. Ueber die Gründe will ich mich weiter nicht aussprechen, und will nur noch der dritten Post von 400 Thlr. gedenken, die für Besoldung eines Geistlichen in Freiberg bestimmt ist, und wobei mir ein Bedenken, und zwar ein verfassungsmäßiges Bedenken beigeht. Die Deputation sagt selbst, es sei gewissermaßen ein neues Postulat; ich aber glaube, die Sache so ansehen zu müssen, als ob es nicht gewissermaßen, sondern entschiedenmaßen ein neues Postulat sei. Nun ist aber verfassungsmäßig, daß sich im Lande keine katholische Gemeinde bilden soll, so lange sie nicht nachweisen kann, daß sie im Stande sei, ihr kirchliches System aus eignen Mitteln zu unterhalten. Diese Bestimmung wird auch hier in Anwendung kommen müssen. Ich werde aber von der Deputation vor allen Dingen noch zu erfahren haben, wie stark die katholische Gemeinde in Freiberg sei; dann werde ich mich über die Gründe, die ich gegen die Position etwa noch aufzustellen habe, noch weiter aussprechen.

Refer. Vicepräsident Reiche-Eisenstuck: Vorläufig habe ich zu entgegnen, daß das Bestehen einer katholischen Gemeinde in Freiberg nicht neu ist, und daß die dortige Seel-

sorge von dem hiesigen Staabschaplan mit versehen wurde, dessen Besoldung mit auf die transitorische Position gewiesen war. Bis jetzt hatte derselbe die Seelsorge für die Gemeinde übernommen; er hatte sich aber in Freiberg selbst einen Privat-Vicar angenommen. Wie aus dem Bericht hervorgeht, ist der Staabschaplan gestorben, und sein transitorischer Gehalt ist der Staatskasse anheim gefallen; zu gleicher Zeit hat sich aber das Bedürfniß herausgestellt, für die dortige Gemeinde der Katholiken Sorge zu tragen, und es hat die hohe Staatsregierung selbst das Postulat, was über 1000 Thlr. betrug, bis auf 400 Thlr. herabgesetzt, zugleich aber auch erklärt, daß es um so nothwendiger sei, zu bewilligen, weil der dortige Geistliche das Institut in Bräunsdorf, insoweit es katholische Kinder enthält, mit zu besorgen habe, und am Ende müsse sich in Aussicht stellen, daß für die Seelsorge der katholischen Kinder in Bräunsdorf auch Bedacht zu nehmen sei, und ein neuer Aufwand aufs Budjet komme.

Abg. Wieland: Aus den Aeußerungen des Hrn. Referenten schöpfte ich freilich nicht die Gründe, die für mich zur Beruhigung dienen können. Ich mag die 400 Thlr. jener Gemeinde gern gönnen, ich kann aber dem Princip nichts vergeben, das im Interesse der protestantischen Kirche streng beobachtet werden muß; ich habe von dem Referenten noch nicht erfahren, wie stark die Gemeinde in Freiberg ist. Ich bedaure, daß der Deputirte aus Freiberg in diesem Augenblicke nicht zugegen ist, der würde uns gewiß genaue Auskunft darüber geben können. Was die Beziehung auf das Institut zu Bräunsdorf anlangt, so glaube ich, daß das einen dringenden Grund für die Position durchaus nicht darbietet. Es fragt sich auch hier: wie viel sind denn katholische Kinder in Bräunsdorf? und weswegen sind sie dort? Sie sind doch ganz gewiß nicht dort, um in den Unterscheidungslehren der katholischen Confession unterwiesen zu werden, sondern sie sind der Correction halber da, und da wird es schon gnügen, wenn sie in der allgemeinen christlichen Pflichtenlehre unterwiesen werden. Gegenüber der muthmaßlich ganz kleinen Gemeinde katholischer Confession in Freiberg kenne ich, meine Herren, eine große evangelische Gemeinde in unserm sächsischen Obergebirge, eine Gemeinde, die vielleicht 14 — 1600 Einwohner zählt, der Ort ist eingegrenzt zwischen hohen mächtigen Bergen, die Gemeinde hat keine Kirche, sie hat keinen Geistlichen, nach den nächsten Kirchorten ist ein weiter und höchst beschwerlicher Weg, beschwerlich zumal in der langen rauhen Jahreszeit und bei den strengen Wintern dortiger Gegend. Schon vor 30 Jahren hat man gewünscht, man möchte nur ein kleines Bethaus haben; und man hat einige hundert Thaler angesammelt, die aber für den Zweck nicht ausreichten und noch vorhanden sind. In neuerer Zeit hat man den Wunsch gehegt, nur eine kleine Kirche zu haben, man hat aber nicht daran gedacht, daß man aus Staatsmitteln einen Geistlichen mit 400 Thlrn. dort angestellt haben wolle; nur eine kleine Kirche hat man bescheiden gewünscht, und das Verlangen ausgesprochen, daß aus der Staatskasse ein Zuschuß gegeben werden möchte. Es ist dies,